

Bilder auf der Suche nach Ordnungen polarisiert

Die Vernissage zur neuesten Ausstellung der Bilder von Elisabeth Kaufmann-Büchel fand am vergangenen Freitag im Foyer der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung in der «Stein Egerta» in Schaan statt.

mgd.- Am späten Freitag nachmittag war das Foyer fast «fest in Unterländer Hand», aber nur fast, denn inzwischen ist Elisabeth Kaufmann über die Unterländer, ja über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Ingrid Gappisch begrüßte die Gäste im Foyer des Hauses «Stein Egerta» mit ihrer gewohnten Herzlichkeit. Seit 1990 das Foyer ausgebaut und vergrößert wurde, werden hier wechselnde Ausstellungen gezeigt. Mit diesem erweiterten Bildungsangebot möchte die Erwachsenenbildung auch Personengruppen ansprechen, die vielleicht kaum eine Galerie oder Kunstausstellung besuchen würden. Die Besucher der Kurse und Gastgruppen können sich im Foyer ganz unbefangen mit der Bildenden Kunst auseinandersetzen, wie das sehr positive Echo bisher gezeigt hat.

Elisabeth Kaufmann-Büchel zeigt bis Ostern ihre neuesten Arbeiten, «Bilder

und Zeichnungen». Wie Ingrid Gappisch erzählte, ist es nicht die erste Begegnung im Rahmen der Erwachsenenbildung mit der Unterländer Künstlerin. Schon vor zehn Jahren habe man bei einer Veranstaltungsreihe, die sich «Atelierbesuche» nannte, Elisabeth Kaufmann-Büchel in ihrem Haus in Mauren besucht. Die Rednerin erinnerte sich an runde, aufgebroschene Formen, körperhaft plastischen Gestalten ähnlich und in einer sehr reduzierten Farbgebung. Es waren die ersten tastenden Schritte auf einem neuen Weg. Ursprünglich war Elisabeth Kaufmann Kindergärtnerin. Die Freude beim Gestalten und Basteln, beim Arbeiten mit Ton, vor allem aber beim Malen brachten sie dazu, eine Ausbildung im künstlerischen Bereich anzustreben.

Malerei – bevorzugtes Gebiet

So lebte sie von 1978 bis 82 in Amerika, wo sie an den Universitäten von Oklahoma und Connecticut studierte und ihre Ausbildung mit dem «bachelor of fine arts» abschloss. Nach Liechtenstein zurückgekehrt arbeitete Elisabeth jedoch zunächst wieder im Schuldienst, seit 1988 hat sie eine Dreissig-Prozent-Stelle als Kindergarteninspektorin, dadurch hat sie endlich mehr Raum für das künstlerische Schaffen.



Die Künstlerin Elisabeth Kaufmann-Büchel und Ingrid Gappisch bei der Vernissageöffnung.

Foto: V. com/Beham

Sie ist eine der Stillen im Lande und hat sich ganz stetig immer weiter entwickelt. Immer wieder wird sie zu Einzel- oder Gruppenausstellungen eingeladen. Liechtenstein, die Ostschweiz, aber auch Österreich, Deutschland, Luxemburg und die USA waren Stationen auf dem Weg. Die Malerei ist ihr bevorzugtes Gebiet, seit ihrer Studienzeit malt sie nur noch abstrakt, konkret. In den letzten Jahren sah man von ihr fast nur grafisch gestaltete Acrylbilder in schwarz, rot, gelb und weiss. Die heutigen Bilder sind ganz

anders. Sie hat für sich die Ölfarbe wiederentdeckt, was ein langsames Arbeiten erfordert. Die Farben sind nicht mehr klar, sondern gebrochen, zum Teil ganz zart, zum Teil – ungewohnt von ihr – sehr kräftig. Sie sagt von sich: «Meine Bilder entstehen in Serien. Die Wiederholung der einzelnen Elemente, auf die ich mich bewusst reduziere, gehört dazu, sowie das Arbeiten an mehreren Bildern gleichzeitig. Reduzierung, Sammlung auf Weniges, auf Wesentliches sind Bedingungen, um Klarheit zu schaffen.»

Elisabeth Kaufmann hat die Linien auf gemalten Flächen für sich entdeckt. Linien, die ohne Lineal gezogen die Kraft ihrer Ursprünglichkeit bewahren. «Umschreibung/Beschreibung – Farbe/Form», ansonsten ohne Titel.

Die Künstlerin und die Erwachsenenbildung freuen sich über reges Interesse, sollten sie keinen Kurs besuchen, kommen Sie einfach zu den üblichen Geschäftszeiten vorbei, die Ausstellung ist noch bis Ostern zu sehen.